



**15.12.2016**

**Sitzung des Stadtrates**

**TOP 18 – öffentlicher Teil der Sitzung**

**Neue Grabformen Bergfriedhof  
Weinberg-Grabstätten**

**Sperrfrist  
Montag, 15.12.2016, 18:30 Uhr**

**REDEN  
WÄHLERGRUPPE JAKOBS  
SRM Dr. Jüräen Lorenz**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Orthen,  
Sehr geehrte Herren Beigeordneten,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,  
sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner von Bad Neuenahr-Ahrweiler,

der WÄHLERGRUPPE JAKOBS liegt die Entwicklung und Attraktivitätssteigerung des Bergfriedhofs in Ahrweiler sehr am Herzen. Wir haben das bereits häufiger thematisiert. Von daher begrüßen wir Maßnahmen in diesem Bereich grundsätzlich sehr. Auch neue Bestattungsformen können sinnvoll sein, hier wollen wir uns nicht verschließen. Von daher tragen wir die Friedwaldvariante gerne mit.

Das Projekt „Weinberg-Grabstätten“ ist aus unserer Sicht aber unausgegoren, nicht bis zum Ende gedacht und daher nicht kalkulierbar. Ethisch und moralisch höchst fragwürdig und wird von vielen Einwohnern und Einwohnerinnen als befremdlich angesehen.

Ich will meine Begründung darlegen:

1. In dem Konzept wird der Weinberg als strukturierte Flächenpflanzung aus dem Produktionsbereich direkt auf den Friedhof übertragen. Damit wird eine eindeutige Verbindung zwischen Wein als Kultur, als Genussmittel sowie als bedeutender Wirtschaftszweig im Ahrtal mit der ewigen Ruhe auf dem Friedhof geschaffen. Wir vermarkten Wein, Weinfeste und zum Schluss noch den Rebstock als direkten Ort des Begräbnis.

**Für mich persönlich ist dies in der geplanten Form kein gutes Signal.**





2. Es wird oftmals vom „Weinberg des Herrn“ gesprochen. Wenn wir die entsprechende Bibelstelle in Johannes 15, 1-2 schauen, lesen wir: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.“ In dem hier geplanten Weinberg sollen die Fruchtansätze der Reben regelmäßig entfernt werden, um die Verbindung zum Weinanbau so gering wie möglich zu halten. Der christliche Symbolcharakter wird mit diesem Vorgehen nicht erfüllt, ganz im Gegenteil.

**Also auch hier keine gute Maßnahme.**

3. Als Rebsorte soll eine resistente Rebsorte gewählt werden. Blauer Muskateller gilt als hoch resistent gegen echten Mehltau aber nur als mäßig resistent gegen falschen Mehltau (Peronospora) Das kann in einem geschützten Bereich an einer Hauswand funktionieren, wenn kein hoher Infektionsdruck vorhanden ist. Hier sollen aber ganze Bestände ohne Pflanzenschutz an einem klassischen beschatteten Nordhang gepflanzt werden.

Zum Pflanzenschutz: Da Friedhöfe als öffentliche Grünfläche gelten, gibt es aktuell gerade einmal ein zugelassenes Pflanzenschutzmittel, was bei Ziergehölzen gegen Mehltau angewendet werden darf. Hier handelt es sich aber um eine Rebe, die kein Ziergehölz ist. Fachleute, die ich gefragt habe, sehen diese Kultur ohne Basispflanzenschutz als nicht machbar! Dies gerade in Nachbarschaft zu konventionellen Rebflächen mit hohem Infektionsdruck. Erfahrungen an dem geplanten Standort ohne Pflanzenschutz liegen aber nicht vor!

**Von daher ein Projekt mit ungewisser Zukunft!**

4. Für die Pflege der Rebstöcke werden ganze zwei Arbeitseinsätze mit jeweils 6 Minuten pro Stock kalkuliert. Darin Winterschnitt, binden, Schnitt der Fruchtansätze. Jeder Winzer weiß, wie oft er in seinen Weinberg muss. Solch eine Schaupflanzung als Urnenfeld muss aber attraktiv und ansprechend aussehen, wenn es wirken soll. Die Käufer der Urnenplätze können das erwarten.

Die Pflegekosten erscheinen uns in keiner Weise realistisch. Dazu kommt, dass für jeden Pflegegang die Grabstelle betreten werden muss. Kein schöner Gedanke!

5. Das Konzept ist in dieser Form meines Wissens einmalig. Entsprechend gibt es keinerlei Erfahrung. Die Stadt geht mit diesem Angebot aber eine rechtliche Verpflichtung von 15 bzw. 30 Jahren ein, in der Pflege und ordnungsgemäßer Betrieb gewährleistet werden müssen.

**Was passiert mit der Verpflichtung, wenn man merkt, dass es nicht funktioniert?  
Regressforderungen sind zu erwarten.**



Für mich überschreitet dieses Konzept eine ethisch-moralische Grenze zwischen einer wirtschaftlichen Kultur und einer Ruhestätte. Das tut nicht gut und schadet in beide Richtungen. Sowohl in Richtung Weinbau als auch Begräbniskultur der Stadt.

Mit der Vorgabe der kompostierbaren Urne auf den Flächen kann auch schnell die Düngung der Reben in den Blick kommen. Mein Anstand verbietet mir, den Gedanken weiterzuführen.

Es spricht nichts gegen eine symbolische Umsetzung des Themas „Weinberg“ mit einer klaren Trennung von Rebe und Urnenplätzen.

Das könnte sehr attraktiv über eine Form von mit Reben oder wildem Wein bewachsenen Pergola mit Ruhebänken oder aber über seitlich positionierte mit Reben bewachsene Rankhilfen und einer zentralen Rasenfläche umgesetzt werden.

In dieser Form wären alle genannten Problempunkte hinfällig, Pflege, Erneuerung gut möglich, Regress aus Nichterfüllung versprochener Leistung nicht zu erwarten. Dieser Vorschlag wurde jedoch im Ausschuss abgelehnt.

Das vorliegende Konzept hat so viele kritische Punkte, dass es nicht sinnvoll umgesetzt werden kann.

Ich appelliere an den Rat, die Diskussion aufzugreifen und für die Stadt und die Sache eine gute und vor allen Dingen tragfähige Lösung zu erarbeiten. Daraus ergibt sich der Antrag auf Vertagung der Beschlussfassung um die offenen Fragen noch einmal im Ausschuss zu diskutieren und klären zu können.

Dr. Jürgen Lorenz

2. Vorsitzender

WÄHLERGRUPPE JAKOBS



Beispiel einer modernen Rankhilfe

